

Spezielle Wertepolitik (Verhaftungen, Kriegsoperationen, Partnerschaften, Abschiebungen)

Letzte Woche (Mi, 1.6.) im Main-Spitzen-Echo ein Interview mit Journalistin Marlene Förster zu ihrer Haftzeit im Irak

Eine alte Matratze auf dem Boden

Marlene Förster über ihre Zeit in der Gewalt des irakischen Geheimdienstes / Drohung mit Hinrichtung als Spionin

SÜDHESSEN. 30 Tage lang war Marlene Förster aus Darmstadt in der Gewalt des irakischen Geheimdienstes. Vor wenigen Tagen wurde die 29-Jährige aus ihrer Haftzelle zum Flughafen in Bagdad gebracht und nach Deutschland abgeschoben, ebenso der gleichfalls festgehaltene slowenische Journalist Matej Kavcic. Wir sprechen mit Marlene Förster am Darmstädter Woog.

Frau Förster, wie geht es Ihnen heute?

Generell gut. Ich bin in einem guten Umfeld bei Freunden. Es gibt aber Momente, in denen ich merke: Da sind Sachen, die muss ich noch aufarbeiten, die brauchen noch ein bisschen Zeit.

INTERVIEW

Wissen Sie, in wie vielen Gefängnissen und Zellen sie in Irak während Ihrer Haftzeit gewesen sind?



ZUR PERSON

► Marlene Förster (29) ist in Darmstadt aufgewachsen, besuchte dort das Ludwig-Georg-Gymnasium und war Stadtschulsprecherin. Später studierte sie unter anderem an der TU Darmstadt Geschichte sowie Friedens- und Konfliktforschung. Seit Jahren verfolgt sie als **frei berufliche Journalistin** die Entwicklung in den kurdisch-jesidischen Siedlungsgebieten in der Grenzregion der Türkei, Syriens und Iraks. Am 20. April wurde sie in Nordirak an einem Checkpoint festgenommen. (db)

Themen ist, in den Hintergrund geraten. Matej und ich wollten über die Situation der Jesiden heute berichten. Viel mehr Unterstützung und Hilfe ist notwendig, das wollten wir wieder auf die Agenda setzen – und auch berichten, dass Menschen wieder eine Perspektive auf ein würdevolles Leben nach diesen schrecklichen Erfahrungen haben. Dass etwas aufgebaut, aber auch permanent angegriffen wird. Wir haben mit vielen Menschen gesprochen. Ihnen wollten wir eine Stimme geben, eine Brücke sein, um die Informationen in westliche Medien zu bringen.

Welche Medien?

Wir haben unsere eigenen Medien – „Analyse und Kritik“ und ein Dokumentarfilmprojekt, auch der Radiosender, bei dem Matej arbeitet. Der Anspruch war schon, auch in größere englisch- und arabischsprachliche Medien zu kommen.



Sie wollte mit einem Kollegen über die heutige Situation der Jesiden im Nordirak berichten. Die Kämpfer der Terrormiliz fielen Anfang August 2014 im Norden des Irak ein, um die jesidische Minderheit auszulöschen. Die waren vor acht Jahren von der Terrormiliz des „Islamischen Staats“ mit der Absicht, diese „Teufelsanbeter“ auszulöschen, überfallen worden. Dass dies nur teilweise („Massenmord an den Männern, Verschleppung und Versklavung der Frauen und Kinder“ berichtete die Deutsche Welle) gelang, war weder der irakischen Regierung und ihrer Armee noch den Peschmergakräften der von den beiden reaktionären Clans Barzani und Talebani dominierten kurdischen Region im Norden Iraks zu verdanken. Hilfe und Rettung durch das Sichern von Fluchtwegen für viele brachten vielmehr die Volksbefreiungskräfte (YPG) der syrisch-kurdischen PYD, die mit der türkisch-kurdischen PKK verbündet ist. Und die Türkei startet immer wieder Angriffskriegszüge gegen die Menschen im Norden Syriens und des Irak (die bezeichnet Türkeis Präsident Erdogan allerdings weder als Kriege noch als „Spezialoperationen“ sondern als „militärisches Vorgehen gegen Terroristen“. Von Marlene Förster konstatierte Folge auch für die jesidischen Menschen: „Und was das Leben derzeit stark beeinträchtigt, sind Angriffe türkischer Kampfdrohnen. Aus Deutschland sollte ein klares Statement gegenüber der Türkei kommen, dass dies nicht hinnehmbar ist – zumal die eingesetzte Technologie zum Teil aus Deutschland kommt.“

Das klare Statement liegt bereits von Annalena Baerbock (Grüne) vor:

++++

„Die Rüstungsexporte aus Deutschland in Richtung Türkei müssen sofort gestoppt werden. Bereits erteilte Genehmigungen müssen widerrufen werden“, sagte Baerbock dem Redaktions-Netzwerk Deutschland (RND). „Gleiches gilt für die zukünftige Erteilung von Hermesbürgschaften zur Absicherung wirtschaftlicher Aktivitäten in der Türkei“.

++++

Mutige Worte der deutschen Außenministerin gegenüber dem NATO-Partner Türkei? Keineswegs, das Zitat stammt aus dem Jahr 2018! Ähnliche Äußerungen gibt es bis kurz vor der Bundestagswahl im September 2021. Und nun? Nun freut sich Frau Baerbock twitternd bei ihrem Gespräch beim NATO-Treffen am 4. März mit ihrem türkischen Kollegen Cavusoglu über „unsere starke deutsch-türkische Partnerschaft“ und übernimmt Anna Lührmann (Grüne, Staatsministerin bei Frau Baerbock im Außenministerium) bei der Antwort auf eine Anfrage der Bundestagsabgeordneten Gökay Akbulut (Die Linke) die Sprachvorgaben aus der Türkei, es handele sich um „ein militärisches Vorgehen der Türkei gegen die Terrororganisation PKK“. Währenddessen gehen auch die Abschiebungen türkischer Kurd*innen in die Türkei weiter. Krasses Beispiel ist die angedrohte Abschiebung gegen das HDP-Mitglied Abdulkadir Oğuz, dem in der Türkei mehr als 25 Jahre Haft drohen. Die Ablehnung seines Asylantrags begründet das BaMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) unter anderem damit, dass in der Türkei nur noch auf Polizeistationen, nicht mehr in Gefängnissen gefoltert würde.

Außenministerin Annalena Baerbock ✓ @ABaerbock · 4. März

...

👤 Regierungsvertreter*in aus Deutschland

Nach unzähligen Telefonaten in den letzten Wochen haben wir uns am Rande des #NATO-Treffens endlich persönlich sprechen können: vielen Dank, @MevlutCavusoglu, für unsere starke deutsch-türkische Partnerschaft! In der #Russland-Krise stehen wir zusammen. 🇹🇷 🇩🇪

